



Pressemitteilung

Lehren aus der Pandemie: An den Mitarbeitern vorbeigeplant

- **Unternehmen und öffentliche Stellen offenbaren Kommunikationsmängel**

Hamburg, 14. Oktober 2010 – Der Beginn der Grippezeit fällt in diesem Jahr mit der Bilanz der Schweinegrippe-Pandemie zusammen. Diese wird derzeit von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen gezogen. Im August 2010 hatte die Weltgesundheitsorganisation WHO die N1H1-Pandemie offiziell für beendet erklärt. Erste Bestandsaufnahmen des Krisenmanagements zeigen vor allem Lücken bei Planung und Kommunikation. In einer Gesamtbetrachtung aller Unternehmen in Deutschland verzichtet bisher knapp jede zweite Cheftage über eine Notfallplanung für den Pandemiefall. Zudem offenbarten sich Kommunikationsmängel im Zusammenwirken von Ländern und Kommunen. Das ergab eine Untersuchung des IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung.

„Bei der Analyse der betrieblichen Gesundheitsvorsorge fällt auf, dass vor allem die kleineren und mittleren Unternehmen unzureichend auf eine große Zahl von Erkrankungen ihrer Belegschaft vorbereitet sind“, sagt Wilhelm Alms, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung. „Ein Grund dafür ist, dass der Ernstfall Pandemie häufig nicht konkret geplant wird. Bei einer massenhaften Infektion der Mitarbeiter, beispielsweise durch den Ausbruch einer Grippezeit, verfügt nur etwa jeder dritte Betrieb bis 1.000 Mitarbeiter über einen Notfallplan. Dieser Befund ist überraschend. Denn gleichzeitig stimmen knapp 80 Prozent der Fach- und Führungskräfte der Aussage zu, dass mit hohen Umsatzverlusten zu rechnen sei, wenn sich ein Unternehmen nicht rechtzeitig strategische Gedanken für den Fall einer Massenerkrankung der Bevölkerung macht“, so Alms.

Aber selbst in Unternehmen, die über einen Notfallplan verfügen, besteht Handlungsbedarf. So wurden etwa 30 Prozent der Mitarbeiter über die Inhalte der betrieblichen Pandemievorsorge überhaupt nicht informiert. Immerhin nahm bereits die Mehrheit der Unternehmen die Erfahrungen aus der N1H1-Pandemie zum Anlass nachzubessern. 52 Prozent der Fach- und Führungskräfte gaben an, bereits einzelne Maßnahmen ergänzt zu haben.

Weitere Lücken zeigten sich während der N1H1-Pandemie in der Krisenkommunikation der öffentlichen Hand. Problematisch waren insbesondere die unterschiedlichen Botschaften zu den verfügbaren Impfstoffen, die innerhalb kürzester Zeit ausgesendet wurden. Die Kommunikation schwankte zwischen Panikmache und Verharmlosung. „Der Informationsaustausch mit dem Bund und dem Land bot für die Kommunen zeitweise Anlass zu deutlicher Kritik“, sagt Dr. Martin Priwitzer, Projektleiter Pandemie im Gesundheitsamt Stuttgart. „Vor allem zu Beginn der Pandemie und mit dem Anlaufen der Impfungen war es schwierig, die Bevölkerung mit den notwendigen Informationen zu versorgen, da ihr diese zunächst selbst gar nicht zur Verfügung standen. Zudem wurde der im Laufe der Pandemie notwendige Strategiewechsel in der Überwachung und den Maßnahmen bei Erkrankungsfällen ungenügend kommuniziert“, so Priwitzer.

IMWF – Institut für Management- und Wirtschaftsforschung

Das IMWF wurde aus der Erfahrung heraus gegründet, dass die Ergebnisse wissenschaftlicher Ausarbeitungen und Marktanalysen für Entscheider in der Wirtschaft oftmals nicht die hinreichende Praxisnähe und Relevanz haben. In Folge dessen bleibt die Unterstützung wissenschaftlicher Institutionen durch Unternehmen oftmals hinter den Erwartungen der Lehrstühle zurück. Vor diesem Hintergrund versteht sich das IMWF als Plattform, auf der Kontakte zwischen Wissenschaft und Unternehmen geknüpft werden, die an fundierter Aufarbeitung relevanter Management- und Wirtschaftsthemen interessiert sind.

Dieses Netzwerk wird wesentlich durch Wilhelm Alms aufgebaut. Er hat als ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Mummert Consulting vielfältige Erfahrungen mit der Umsetzbarkeit von Forschungsergebnissen in der Managementpraxis gesammelt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Brückenschläge zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu initiieren.

Wenn Sie an diesem Netzwerk partizipieren wollen, freut sich das IMWF über Ihre Nachricht. Von wissenschaftlichen Partnern wird erwartet, nachweislich praxisorientierte Forschung leisten zu wollen. Im Gegenzug hierzu obliegt es den eingebundenen Unternehmen, relevante Fragestellungen zu formulieren und die Freiräume für die Aufarbeitung dieser Themen zu gewährleisten

Weitere Informationen finden Sie unter www.imwf.de

Pressekontakt

Faktenkontor GmbH
Roland Heintze
Tel.: +49 40 22703-7160
Fax.: +49 40 22703-7961
E-Mail: roland.heintze@faktenkontor.de